

19.11.2015

Landtag von Niederösterreich
Landtagsdirektion
Eing.: 19.11.2015
Ltg.-798/A-1/59-2015
Bi-Ausschuss

ANTRAG

der Abgeordneten Bader, Ing. Ebner, Edlinger, DI Eigner, Moser und Mag.^a Rausch

betreffend **zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung für Niederösterreich**

Eine produzierende Wirtschaft im eigenen Bundesland sichert Wohlstand, Beschäftigung und damit auch die Zukunft der kommenden Generationen. Auch in Zeiten der Verlagerung in Niedriglohnländer behauptet sich der Standort Niederösterreich durch Flexibilität, Qualität und Stabilität. In den vergangenen Jahren haben viele Branchen ihre Produktion nach den Prinzipien der schlanken Produktion gestaltet, Flexibilität erhöht und damit große Erfolge bei Produktivität und Lieferbereitschaft erzielt.

Aktuell steht die Produktionswirtschaft vor einem neuen Umbruch. Unter dem plakativen Namen „Industrie 4.0“ oder „smart production“ wird der flächendeckende Einzug von Informations- und Kommunikationstechnik sowie deren Vernetzung zu einem Internet der Dinge, Dienste und Daten, das eine Echtzeitfähigkeit der Produktion ermöglicht, stattfinden. Die Fähigkeiten, schnell und flexibel auf Kundenanforderungen zu reagieren und hohe Variantenzahlen bei niedrigen Losgrößen wirtschaftlich zu produzieren, werden zunehmen und so die Wettbewerbsfähigkeit niederösterreichischer Unternehmen erhöhen.

Für Niederösterreich bietet „Industrie 4.0“ enorme Chancen, da neue Forschungskompetenzen und neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnet werden. Die Zukunft für Niederösterreich liegt darin, die Vorteile dieses Umbruchs in der Produktion zu nutzen. Dies wird aber nur mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich sein, die schon in der schulischen Ausbildung vernetzt und integrativ gearbeitet haben.

Der Einsatz digitaler Technologien wird die Beschäftigung in den kommenden Jahren völlig verändern. Dadurch werden Arbeitsplätze aber nicht automatisch verloren gehen, der arbeitende Mensch wird weiterhin im Mittelpunkt stehen. Denn auch in einer durchgängig virtualisierten und vernetzten Fabrik, schließen qualifizierte Mitarbeiter mit ihrer Kreativität und Flexibilität Lücken, die immer bestehen werden.

Dennoch wird es eine Veränderung bei den Anforderungen an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben, da neue Qualifikationen beispielsweise im IT-Sektor und in der Datenverarbeitung notwendig sind.

Auf Bundesebene wird dieser industrielle Wandel mit Förderprogrammen des BMWFW und BMVIT unterstützt, jedoch im Bildungsministerium erkennt man die Zeichen der Zeit nicht. Weder in den Lehrplänen der Schulen noch in der Lehrerausbildung werden die für unsere Jugend so notwendigen Grundlagen geschaffen, damit die heutige Jugend die qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von morgen werden. Grundlagen in Hinblick auf IT Kenntnisse, vernetztes Denken oder interdisziplinäre Ansätze sind nur einige Schlagworte, die in den Lehrplänen verankert werden müssen.

Ein einfaches Beispiel zeigt, wie viel überholtes Wissen den Jugendlichen vermittelt wird, gleichwohl die wichtigen Grundlagen fehlen: Die Konstruktionslehre wird bzw. hat sich teilweise schon aufgrund der neuen Fertigungsverfahren z.B. 3 D Druck grundlegend geändert. Früher brauchte man 20 Teile für eine Kraftstoffdüse, der 3 D Drucker druckt sie als Ganzes in einem Teil.

Die Prinzipien der Konstruktionslehre, die derzeit in österreichischen Schulen unterrichtet wird, sehen noch immer vor, dass die Schülerinnen und Schüler schweißgerecht bzw. fügegerecht konstruieren lernen. Die technischen Fortschritte im Bereich von 3-D-Druck werden jedoch nicht entsprechend gelehrt. Das sind aber jene Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler von heute für ihre künftige Tätigkeit brauchen werden.

Daher ist es unbedingt erforderlich, dass die Pädagoginnen und Pädagogen dementsprechend aus- bzw. weitergebildet werden. Denn nur mit sehr gut ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen, die am Puls der Zeit sind und ein Verständnis für Veränderungen in der Arbeitswelt haben, ist eine zukunftsorientierte Ausbildung der Schülerinnen und Schüler möglich. Im ersten Schritt soll die Weiterbildung der Pädagoginnen und Pädagogen stehen, damit die Inhalte schnellstens im Klassenzimmer ankommen.

Notwendige Weichenstellungen durch das Bundesministerium für Bildung wären u.a. die umfassende Analyse der Ausbildungsprogramme der Lehrenden und die neuen Entwicklungen rund um „Industrie 4.0“ entsprechend einzuarbeiten. Vor allem sollten zumindest folgende Inhalte berücksichtigt werden:

- Förderung des strukturierten, analytischen Denkens
- Interdisziplinäre Ausbildung
- Neue Inhalte aufgrund der zukünftigen Produktionsprozesse zum Beispiel in den Bereichen Vernetzung, Datenbanken, Datenbankenanalysen und Konstruktionslehre

Zusätzlich müssen die Lehrpläne rasch an die neuen Herausforderungen, die Industrie 4.0 mit sich bringt, angepasst werden. Denn je länger die notwendigen Weichenstellungen auf sich warten lassen, desto größer wird die Zahl von Schülerinnen und Schülern, die für die beruflichen Anforderungen der Zukunft nicht entsprechend ausgebildet werden.

Die Gefertigten stellen daher den

A n t r a g :

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„ Die Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung im Sinne der Antragsbegründung aufzufordern, schnellstmöglich die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen wie auch die Lehrpläne für Schülerinnen und Schüler an die Erfordernisse der Zukunft, insbesondere an den verstärkten Bedarf des strukturierten, analytischen Denkens und einer interdisziplinären Ausbildung sowie an die neuen Inhalte aufgrund der zukünftigen Produktionsprozesse z.B. in den Bereichen Vernetzung, Datenbanken, Datenbankenanalysen und Konstruktionslehre, anzupassen.“

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem BILDUNGS-AUSSCHUSS so zeitgerecht zur Vorberatung zuzuweisen, dass eine Behandlung bei den Ausschüssen am 3. Dezember 2015 möglich ist